Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 35 (1945)

Heft: 1

Artikel: Bim Chlapperläubli umenand

Autor: Chäderi

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-633523

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

BERNER WOCHE ALMANACH

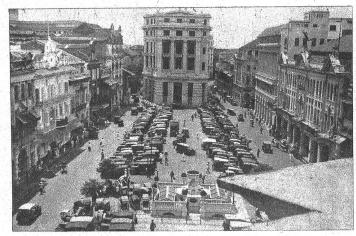
SINGAPUR



Noch in Blickweite von Singapur kann man eine romantische, vegetationsreiche Landschaft erkennen, die sich fast märchenhaft an der Küste dahinzieht und das zeigt, was einst Singapur war

Im Jahre 1820 war Singapur noch ein unbedeutendes Fischerdorf. Wer hätte damals gedacht, dass das unbekannte, friedliche Malaiendörflein einst im Brennpunkt des Weltinteresses stehen würde, dass da, wo primitive Wohnstätten standen, eine grosse, gefürchtete Festung zu entstehen droht? Die strategische Bedeutung dieses Ortes hatten die Engländer bei der Errichtung ihres Weltreiches und zugleich als Verwalter dieses Gebietes für ihre fernöstlichen Kolonien sowie zur Sicherung

ihrer grossen Schiffahrtslinien bald erkannt. Die aus Schilf und Stroh erstellten Fischerhäuschen wichen im Laufe der Zeit den modernen, z. T. nach europäischem Stil erbauten Häusern mit ihren breiten Strassen, und wie man zudem vermutete, einer geheimen Festung. - Die Seefestung Singapur war lange Zeit der Stolz der Engländer und das Kleinod des Fernen Ostens. Niemand hätte auch geglaubt, dass Singapur so rasch einer fremden Macht erliegen würde, selbst dann nicht, wenn die Seefestung vom Festland abgeschnitten werden sollte. Mit der Eroberung von Singapur ist den Japanern vor zwei Jahren zweifellos eine grossartige Leistung gelungen, an der sich England rächen will. Mit der Planung eines neuen Feldzuges im Pazifik, bei dessen Operationen eine neue britische Flotte mit dem kürzlich von Stapel gelassenen Grosskampfschiff beteiligt sein wird, wollen die Engländer die Japaner endgültig zur Niederlage zwingen und Singapur, das Tor zum Osten, wieder zurückerobern. Unser Almanach zeigt Bilder von der Stadt Singapur und deren Umgebung, die von einer Stunde zur andern plötzlich wieder zum hochaktuellen Problem der Kriegsmächte werden kann.



Das Zentrum von Singapur. Die Stadt wurde infolge ihrer günstigen Lage rasch zu einer grossen Handelsstudt mit modernen Geschäftshäusern. Heute zählt die Stadt 260 000 Einwohner

Fim Chlapperlänbli umenand

Boletscht ha-n-i i der Bytig gläse, es breichi z'Bärn ei Birtschaft uf füsshundertusächzg Pwohner. Der Miggu het gmeint, das stimm allwäg scho. aber da sige d'Gasseestubene u d'Chüechliwirtschaften o hgrächnet, u dere gäb's de asen o bal meh weder nume gnue.

"Aber lue, uf der Wält isch alles weise hgrichtet. Zerscht tüe gschod Chöpf usetüftele, mit was me d'Lüt chönnt glustig mache. We's de so wht isch u ds Kublitum sasch vergiblet, laht me ds Gschäft la loufe, produziert dem Tüsu es Ohr ab, eröffnet nöui Lokal etzätera — was gisch was hesch — u z'letschtamänd hesch di derewäg a ds Neue gwöhnt, daß de meinsch es gang nümm ohni!"

Der Miggu het zwöimal gschlückt u berbh het sis Gurgeli hurti zum Hemmlischragen usegüggelet u isch wieder verschloffe. Er het drum es Steichröpfli gha u la useschnösle het er's nid welle.

"Früecher wosnses sech no nid gschieft hätt, wenn e Frou ober jung Lüt bim ene Glas Vier ghodet wäre, si i der Stadt dasume nume Wirtschafte gsi u dert inne si luter. Manne ghöcklet. Wit dem Fortschritt u der Emanzipation het es sech ergäh, daß o d'Juget u ds wybliche Gschlächt ds Rächt uf en es Räckli i der Sunne het gältend gmacht u drum si

d'Funggelischmitte — oder we de lieber wotsch, d'Chüechliwirtschafte — u d'Gasseedar i ds Läbe grüest worde. D'Froue leischte sech, bsungerdar a de Märtistage, i der Funggelischmitte e Portion Strübli u es Chacheli Gassee — d'Juged sugget us Strouhälm Himbeerishrup u verdräiht d'Ougen u waggelet mit Hand u Füeß, wenn e so ne school Tango- oder Kumbamelodie lürlet u süszet — u d'Manne hoden i der Witschaft am Stammtisch u flick der Regierig am Züg ume."

"Was het aber das alles mit dir Bhouptig, es sig uf der Wält alles weise ygrichtet, z'tüe" ha-n-i der Wiggu gfragt. Er het drum, wenn er i ds Brichte cho isch, albe ganz vergässe, was er eigetsech het welle obs isce

er eigetlech het welle gha säge.
"Prezis, du hesch rächt. Das isch nämlech derewäg. D'Froue, d'Wannen u d'Juged hei gägeshtig se kenger desto weniger die Heuger gügeshtig se kenger desto weniger die Heuger under glyche Bühni. Mir wei hüt nid necher undersuche, was d'Schuld isch adm ungfrötte Zuestand. Daß aber hütigstags sede meint umen är heig rächt, das isch i der Politit eso i de Familie destylche. Jede meint er heig d'Wysheit mit Löfsle gräße — weder äde, sie nähme d'großi Löfsle gräße — weder äde, sie nähme d'großi Löfsle u de geiht halt die Weischte bernäbe statt dry!"

Uf bas abe het ber Miggu brümal oschlückt. "Lue Kari", seit er zue mer, wo sis Gurgeli zum brittemal im Semmlischrage verschloffen isch "eigetlech ha-n=i mit dir uber öppis ganz angersch welle brichte. Früecher. wo me no e Chueh het chönne vom-ene Kind ungerscheide, wo me sech no Byt gno het, in ere hälle Nacht a Simmel ufezluege, da si d'Wirte für ihrer Etasblissemänt uf kener ander Käme cho weder

Bare, Ochse, hirsche u Sunne, Halbmond u Stärne. Mit dam, daß me het afa i der Schwhz dasumereisle, hei mer Glägeheit übercho im Gotthard es Zwölerli z'hschtelle, im Simplon, Lötschöding, Jura, im Aemmertalerhof, i der Bältlinerstube. i der Taverne valaisanne, im Waadtlanderhof, im Ticino. U wie-n-es so geiht. Es zieht eim gang wyters. Hut chasch bim-ene Pintechehr 3'Barn e gangi Baltreis mache: Barcelona, Madrid, Arab, Drient, Brestl, Java. Mi Großvatter — paß jit guet uf het o Miggu gheiße u isch Wägchnächt gsi. Wenn är, u das git's bi fim Bruef no ring, e Bageschut het übercho, de het ihm de Großmuetti heiße Sölschmut ygriebe u bernachar es Chatefäll umbunge. Zu Vatters Zyte fi b'Rumatismen im turggische Bad furiert worde. U but? But isch Finnland Trumpf! Das isch de Land, mo die beschte Sportler vo der Balt uf d'Bei gichtellt het. Der Roolemainen, ber Nurmi, der Järvinen u wie sie alli heiße! We die Sareschüt hätte gha, wurde sie welewäg kener Re-körd ufgschtellt ha! A warum hei sie kener Häxeschütz? Wil jedi finnischi Ortschaft es Saunabad bet. Dert schwitt men abwächsligsmys im Dampf u frürt under ber chalte Dusche u das putt ba alt Drack wo sech int Jahren i onnen alte Glieber agfammlet bet, ufe. Barn isch nid Finnland. Das hesch welle läge. I gfeh Der's a, Kari. Weder nüschti bei mer halt gluch wes Saunabad — Sauna-Dampfbad.

Wei mer nid o einisch ga saunabade? Was meinsch was sie z'Bärn täte säge, we mir alti Chracher no wurdi e Wältreford usstell!!!

Chaderi.